

Kulturtipps in Linz

In Linz in Oberösterreich treffen die Menschen auf ein einzigartiges Zusammenspiel zwischen Kultur, Natur und Industrie. Wer Neues entdecken und eine Auszeit voller Überraschungen erleben will, ist in der Stadt an der Donau genau richtig.

Das Kulturprogramm 2024 ist in Linz besonders dicht gefüllt und so abwechslungsreich wie selten zuvor.

Festivalzeit mitten in der Stadt

In Linz trifft urbane Leichtigkeit auf entspannte Festivalstimmung: Bereits Anfang April findet mit dem Stream Club ein unkonventionelles Clubfestival in neun Locations mit Konzerten, Performances, DJs und Talks statt. Die Lido Sounds von 28. bis 30. Juni sind ein richtiges Open-Air-Musikfestival mitten in der Stadt an der Donau. Mit dabei sind dieses Jahr Acts wie Parovoz, Deichkind, Kraftklub oder auch Sam Smith. Bei der Konzertreihe „Klassik am Dom“ vor dem Mariendom treten ab 11. Juli etwa Diana Krall, Die Fantastischen Vier oder Peter Cornelius auf. In eine bunte, vielfältige Bühne verwandelt sich die Innenstadt beim großen Straßenkunstfestival Pflasterspektakel von 18. bis 20. Juli.

www.linztourismus.at/events

Anton Bruckners Geburtstag feiern

Anlässlich des 200. Geburtstags von Anton Bruckner feiert ganz Oberösterreich mit Konzerten, Ausstellungen, Performances und Klangerlebnissen. Wo, wenn nicht in seiner Heimat erschließt sich der weltbekannte Komponist besonders gut. In Linz steht jedoch auch bei diesem Jubiläum das Moderne im Vordergrund. Ein kleiner Auszug: So können Gäste nicht nur bei zahlreichen Konzerten das Bruckner Orchester Linz live erleben, sondern im audiovisuellen Deep Space 8K im Ars Electronica Center die Musik mitgestalten. Im Stift St. Florian geht es um Bruckners Visionen, in der Ausstellung „It's me, Toni“ um seine Identität und im Klangwald um die komplette Entschleunigung.

www.bruckner-linz.at

Unendliche Weiten beim Brucknerfest Linz

Die Feierlichkeiten rund um Anton Bruckner erreichen beim Internationalem Brucknerfest Linz unter dem Motto „Unendliche Weiten. Bruckners Werk als Griff nach den Sternen“ ihren Höhenpunkt. Von 4. September bis 11. Oktober kommen neben vielen Stars und Orchestern weltweit erstmals alle elf Sinfonien Bruckners als Gesamtzyklus im Originalklang zur Aufführung.

www.brucknerfest.at

Kulturhauptstadt hoch 2

Aus zwei mach eins: Die einzigartige Gelegenheit zwei Kulturhauptstädte bei einer Reise zu erleben, bietet sich nur in diesem Jahr in Oberösterreich. Während in Linz die Entwicklung seit 2009 erkundet werden kann, ist nur rund eine Stunde entfernt Bad Ischl mit dem Salzkammergut die aktuelle europäische Kulturhauptstadt. Inhaltlich verknüpft die Ausstellung „Die Reise der Bilder“ des Lentos

Kunstmuseums diese Orte, wobei thematisch der Kunsthandel während der NS-Zeit im Mittelpunkt steht.

Allgemeine Infos zu Linz: www.linztourismus.at

Die Brucknerhauptstadt: Sankt Anton an der Donau

Linz verändert. Auch den genial-schrägen Starorganisten und Komponisten. Wer das Werden des wundersamen Oberösterreichs nachvollziehen möchte, kommt nicht um einen Lokalausweis in an seinem langjährigen Dienst- und Heimatort Linz herum.

Kaum ein oberösterreichisches Leben ist so gut erforscht, wie das von Anton Bruckner – der dennoch ein Rätsel bleibt: Konservativ bis in die Knochen, aber musikalisch revolutionär, dabei auch maßlos fromm, zwangsneurotisch, obsessiv und suchtkrank. Außerdem gesellig, bescheiden, reiselustig, hilfsbereit und hochgradig genussbegabt.

Die Lebensreise des Solitärs in der Musikgeschichte beginnt im alten Schulmeisterhaus von Ansfelden, wo er am 4. September 1824 als Erstgeborener einer Lehrerfamilie zur Welt kommt. 72 Jahre später, 1896, bringt die Linzer Liedertafel Frohsinn dort – am heutigen Anton-Bruckner-Museum – die erste Bruckner-Gedenktafel an, während der Geehrte sich gerade auf dem Sterbebett auf seine letzte Reise vorbereitet.

Die physisch im Stift Sankt Florian in der Krypta unter der gewaltigen Orgel in der Basilika endet, an der sich Bruckner als Stiftsorganist unzählige Mal verausgabte und stundenlang weltentrückt in seinen Improvisationen verlor. Nicht weit vom berühmten Zimmer Nummer 8, das bis zuletzt für Bruckner als jederzeit willkommenen Gast reserviert bleibt, als er schon längst in Linz und Wien brilliert.

Praktikum in der Gerichtskanzlei

Mit dem abwechslungsreichen Leben des ehemaligen Florianer Sängerknaben Bruckner verbunden sind auch das – inzwischen ehemalige – Bezirksgericht Sankt Florian, an dem der lange mit der Sicherheit einer Beamtenkarriere liebäugelnde Pädagoge und Sängerknaben-Privatlehrer Bruckner ein unbezahltes Praktikum als Schreiber und Kanzlist macht. Und vor allem das alte Florianer Schulhaus, in dem der kleine Bruckner zuerst die Schulbank drückt und später selbst unterrichtet: Nach entsprechender Ausbildung an der Lehrerbildungsanstalt in der Hofgasse 23 in Linz, während welcher der 17-Jährige Bruckner ein Zimmer in der Pfarrgasse 11 bewohnt. Von dort zieht es ihn oft ins Landestheater, das hin und wieder Konzerte mit zeitgenössischem von Beethoven bis Webern bietet. Die 20 Kreuzer Eintritt spart sich der Student vom Mund ab. Am Landestheater entbrennt auch seine fast religiöse Begeisterung für Richard Wagner, der Bruckners Genie als einer der ersten erkennt.

Klavierschüler Ludwig Boltzmann

Den Plan, Kanzleibeamter zu werden lässt sich der in beruflichen Fragen oft unsichere und entscheidungsfeindliche aus- und dazu überreden, 1855 als Orgelvirtuose um das Amt des Domorganisten von Linz mitzuspielen. Den anderen Bewerbern haushoch überlegen, wird Bruckner berufen. Und mit einer Dienstwohnung im Mesnerhaus am Pfarrplatz 164 versehen, wo er mit seinem Bösendorfer Flügel und vielen Singvögeln zusammenlebt.

Als kirchlich bezahlter Organist im Alten Dom und in der Stadtpfarrkirche ist Bruckner nun Berufsmusiker und stolz darauf. Als privater Klavierlehrer des berühmten Physikers Ludwig Boltzmann und von Sprösslingen anderer renommierter Linzer Bürgerfamilien verdient er sich ein Zubrot und nutzt die restliche Zeit, um wie besessen zu komponieren und Musiktheorie zu studieren. Zusätzlich bürdet er sich zeitweilig das Chormeisteramt der Liedertafel Frohsinn auf, die ihr Probenlokal zuerst in der Erziehungsanstalt Nordico für katholische Knaben aus Schweden und Norwegen in der Dametzstraße – dem heutigen Stadtmuseum – und später im Gasthaus Stadt Frankfurt am Pfarrplatz hat (wovon die Fassade des Hauses noch heute kündigt).

Zu Tisch

In den Gast- und Kaffeehäusern von Linz entrinnt er am Abend der Einsamkeit bei der Kompositionsarbeit, bei der ihn Liter kalten Kaffees munter halten. Zum Essen bleibt untertags kaum Zeit, bis der laut Selbstcharakterisierung "oberösterreichische Most- und Dickschädel" am Abend ins Goldene Kreuz, den Rothen Krebs und seine anderen Lieblingswirtshäuser einfällt. Um exzessiv zu essen und zu trinken: Doppel- und Dreifachportionen seiner Liebesspeisen, Bier in rauen Mengen. Auch an den katholischen Fasttagen, denn als musikalischer Schwerarbeiter an der Orgel hat er sich von seinem Gönner und Fan Bischof Rudigier eine Ausnahmegenehmigung erteilen lassen.

Ebendieser Rudigier beauftragt ihn auch mit einer Messe für den Mariendom, dessen Grundstein 1862 gelegt wird. Zur Einweihung der Votivkapelle – in der schon ein Platz für Bruckners Grab vorgesehen worden ist – wird 1869 die e-moll-Messe uraufgeführt. Ganz à la "Klassik am Domplatz" unter freiem Himmel am vor dem Alten Dom. Einen ersten Triumph in Linz hat Bruckner bereits ein Jahr zuvor mit der von ihm selbst geleiteten Uraufführung seiner 1. Sinfonie im Redoutensaal gefeiert.

Rektor? Nein, danke

Respekt für seine außerordentlichen Fähigkeiten als Musiker, Musikpädagoge und Komponist ist Bruckner schon davor entgegengebracht worden: 1863 will ihn der Linzer Musikverein als Leiter seiner neuen Gesangsschule gewinnen, aus der die Anton Bruckner Privatuniversität hervorgehen wird – die ihren Namensgeber aber nicht als ihren ersten Rektor anführen kann, da Bruckner

dankend ablehnt. Die Ehrenbürgerschaft der Stadt Linz hingegen nimmt er, zwei Jahre vor seinem Tod, 1894 mit Handkuss an. Was mit einiger Plausibilität vermuten lässt, dass er sich über das seit 1974 unter seinem Namen bestehende Konzerthaus an der Donaulände sehr gefreut hätte.
